

## Nichtamtlicher Theil.

### Wieder ein Aufruf zur Bildung eines Vereins der deutschen Sortimenters-Buchhändler!

Wir gestehen: wir haben diesen neuen Aufruf, nach dem Troppauer und anderen Nachwerken der Art, mit einigem Mißtrauen zur Hand genommen; nachdem wir ihn gelesen — haben wir ihn kopfschüttelnd bei Seite gelegt.

Die zwei ersten Zeilen des Aufrufes genügen klarzulegen, in welchem sonderbarem Irrthum sich die Unterzeichner desselben befinden, und welche Anschauungen sie zu einem Vereine treiben, der an sich nicht nur nach solcher Seite hin geradezu keinen Sinn hat, sondern der so recht dazu geeignet ist, die entnervende Selbsttäuschung noch mehr zu verbreiten, daß an den gedrückten Verhältnissen des Sortimentershandels — die Verleger schuld sind.

Wenn wir oben der Unterzeichner des Aufrufes gedacht, so müssen wir hier doch sogleich constatiren, daß gleich der erste derselben bereits in diesen Blättern erklärt hat, den Aufruf nicht unterzeichnet zu haben; eine Erklärung, die wohl befremdet hat und der wir wünschen könnten, daß noch einige der Herren Unterzeichner sich ihr anzuschließen Veranlassung hätten.

Der Aufruf beginnt: „Die letzte Cantate-Versammlung des Börsenvereins in Leipzig hat den Sortimentern den Beweis geliefert, daß sie von diesem und den Verlegern eine genügende Verbesserung ihrer Lage und Verhältnisse nicht zu erwarten haben.“ — Allerdings ist der Börsenverein weder dazu gegründet, noch ist er im Stande, die Lage der deutschen Sortimenter zu verbessern! Die im Allgemeinen nicht glänzende Lage des Sortimentershandels ist wahrlich nicht die Folge der 25% statt 33½%, der vielen Baarpakete, oder gar der vielfach verweigerten Disponenten, oder von Ungefälligkeiten in Annahme von Remittenden etc.; die Ursache liegt eines Theils in den, dem Buchhandel überhaupt nicht günstigen allgemeinen Verhältnissen, — liegt daran, daß von dem Vertriebe der Erzeugnisse der Literatur viel mehr Menschen leben wollen, als in der That davon leben können, — liegt aber auch an dem geringen Capital, mit welchem großen Theils das Sortimentsgeschäft betrieben wird, und liegt auch vielfach an dem, wie es betrieben wird! Ja, trotz alledem und alledem — an Letzterem besonders; denn, sprechen wir ganz offen, neben der vielen Misere, der wir begegnen, sehen wir doch die von fleißigen und thätigen Händen geleiteten Sortimentsgeschäfte, die mit Bücher-, Geschäfts- und Menschenkenntniß, mit Emsigkeit und mit einem bestimmten Plane geführt werden, vorwärts kommen und ihren Besitzer reichlich nähren! Und das will in einer Zeit, wie die gegenwärtige, wo hauptsächlich die producirende Thätigkeit größeren Gewinn abwirft, der Handel aber mit den Producten in allen Branchen ein schwieriges Geschäft ist, — viel sagen!

Wenn nun eine Besserung der Lage des Sortimentershandels von dem Börsenverein verlangt wird und, weil dieser sie zu schaffen weder den Beruf noch die Möglichkeit hat, ein sogenannter Verein der deutschen Sortimenters-Buchhändler beabsichtigt wird, so zeugt solches Beginnen von einer großen Unkenntniß der Verhältnisse, wie es von einer völligen Selbsttäuschung zeugt, einer Selbsttäuschung, die wir um deswillen eine entnervende nennen, weil es für den, der sich in keiner günstigen Lage befindet, nichts gibt, was geeigneter wäre, diese Lage noch mehr zu verschlimmern, als, statt durch Thätigkeit, neue Terrain-Gewinnung, neue Pläne etc. die Lage seines Geschäftes zu verbessern, dies von dem Beitritt zu einem Verein zu erwarten, der, wie es in dem Aufrufe heißt, hofft: „dem Sortimentersbuchhandel

die ihm gebührende, d. h. eine dem Verlagsbuchhandel nicht untergeordnete, sondern ebenbürtige Stellung zu gewinnen“ — in Wirklichkeit aber dem einzelnen Sortimentershändler auch nicht das Allergeringste nützen kann.

Wozu denn überhaupt diese schroffe, feindliche Gegenüberstellung von Sortiment und Verlag! Woher die in dem Aufrufe geschehene Behauptung, daß der Vorstand des Börsenvereins durch seine in der letzten Cantateversammlung nur an die Verleger der buchhändlerischen Hauptstädte gerichtete Aufforderung, sich wegen des Mesagios zu einigen, die Sortimenter hintangesetzt habe! Sollen etwa die Sortimenter festsetzen, welches Agio ihnen die Verleger zu bewilligen haben! Hat das Sinn? Es wird so häufig darauf hingewiesen, daß an den Cantate-Versammlungen größeren Theils nur Verleger Theil nehmen, die die Interessen des Sortimentershandels ganz außer Acht lassen! Aber waren es nicht gerade Verleger, welche bei der Debatte über die „Bestimmungen“ für den Sortimentershandel auftraten! gerade Verleger, welche sich gegen den, von den „Bestimmungen“ dictirten peremptorischen Fortfall aller Ueberträge aussprachen! Der Handel, der Vertrieb der von dem Verlagsbuchhandel producirten Artikel, das ist eben der Sortimentershandel, bildet den eigentlichen Buchhandel und der Trieb der Selbsterhaltung, der einfachste geschäftliche Verstand gebietet dem Verlagshandel, den Verhältnissen des Sortimentershandels Rechnung zu tragen. Behaupten, daß das nicht geschehe, heißt: die Sache auf den Kopf stellen. Freilich, auch der Verlagshandel hat seinen Standpunkt inmitten aller ihn bestimmenden Verhältnisse; er ist außer Stande, alle Artikel mit 33½% zu liefern, — er kann einzelne Artikel nicht anders als gegen baare Zahlung geben, — muß einzelne Journale vorausberechnen etc. etc.

Einen Verein gründen zum Zwecke, dies zu verhindern, hat einen Sinn nicht!

Und was bezweckt der gedachte Sortimenters-Verein ferner noch?

„Regulirung der Rabattfrage für das Sortiment.“ Haben die seit 20 Jahren und länger hierauf gerichteten Bestrebungen sowohl ganzer Provinzialvereine als Einzelner mit allen mühevollen und werthvollen Gutachten und Arbeiten den Gegenstand gefördert? Macht die freie Concurrenz, welcher binnen nicht zu fernem Zeit in allen deutschen Staaten der Buchhandel anheimfallen wird, nicht solches Bemühen gegen den Rabatt an Kunden, gegen ein Verkaufen unter den Ladenpreisen illusorisch? Geben die geehrten Firmen, welche den Aufruf unterzeichnet, wirklich ihren Kunden keinen Rabatt? verkaufen sie alle Bücher zu den Ladenpreisen?!

„Einschränkung des modernen Antiquariats.“ Finden wir nicht gerade unter denen, die solches betreiben: Bücherkenntniß, große Thätigkeit, solide Erfüllung ihrer Verpflichtungen! Das sind „Schleuderer“, „Juden“ etc. ruft man. Nun ja, Ihr nennt sie Schleuderer, Juden sind auch darunter, aber ihr Geschäft knüpft an sehr bestimmte Bestrebungen des bücherkaufenden Publicums, Bestrebungen, denen der Sortimentershandel einmal Rechnung tragen muß, und die er wirklich nicht dadurch bannt, daß er sich vereinigt, sie nicht anzuerkennen. Und hat die Erfahrung nicht gezeigt, daß, je mehr die Sortimentershändler in bestimmten Vereinigungen, ohne Thaten, nur mit Deductionen gegen diese sog. modernen Antiquare vorgegangen — um so mehr Terrain diese gewonnen haben!

„Verlegung der Leipziger Abrechnungszeit.“